

Predigt zum 13. Sonntag im Jahreskreis A 2020
Röm. 6, 3 – 4. 8 – 11/ Mt. 10, 37 – 42

„Vielleicht ist diese Zeit ja dafür gut, um zu sehen, was wirklich wichtig ist im Leben!“
Liebe Schwestern, liebe Brüder! Immer wieder hören wir diesen Satz. Was trägt unser Leben? Was sind meine Werte und was sind meine Ziele? Besonders junge Menschen, die gerade ihre Schule oder ihre Ausbildung abgeschlossen haben, stellen sich diese Fragen.

Christsein – das bedeutet für uns: Wir haben uns entschieden, mit Jesus zu leben. Wir wollen unser persönliches Leben nach seinen Worten ausrichten. Mehr noch – Jesus möchte, dass unsere Liebe und unsere Freundschaft zu ihm das allerwichtigste in unserem Leben sind, vor allen Menschen, die wir kennen, vor allen Menschen, mit denen wir zusammenleben und zusammenarbeiten. Das gilt auch für unsere Familie. Wir leben in verschiedenen Lebensbereichen: Familie, Schule, Beruf, Verein. Wir haben verschiedene Interessen. In alledem können wir zeigen: Wir gehören zu Jesus. Sowohl durch unser Verhalten, wie auch durch Worte können wir zeigen, was uns im Leben wichtig ist.

Ich möchte ihnen von meinem Dienst als Seelsorger für Menschen mit einer Behinderung berichten: Ich gehe öfter in den Freizeitbereich des Benediktushofes. Hin und wieder kommt es vor, dass mich junge Leute ansprechen und mit mir ein Gespräch über den Glauben führen. Gibt es Gott? Warum lässt Gott Leiden zu? Gibt es ein Leben nach dem Tod? In den Menschen sind diese Fragen lebendig. Es geht darum, den Menschen zu zeigen: Es gibt im Leben noch mehr als das, was wir sehen und beweisen können. Dabei geht es nicht um „missionieren“ oder die jungen Menschen zu bekehren. Wir können gerade in unserer Zeit unseren Mitmenschen zur Anfrage werden.

Schauen wir uns einmal die einzelnen Bereiche an. Sicher gibt es in jeder Familie auch Streit, Meinungsverschiedenheiten. Doch dann ist es wichtig, sich wieder zu versöhnen. Familie – das heißt, füreinander da zu sein, einander anzunehmen. Gerade bei den Menschen, mit denen ich tagtäglich zusammenlebe, kann sich mein Leben als Christ bewähren.

Schauen wir uns unser Verhalten im Beruf an. Ich kann meine Interessen auch mit fairen Mitteln geltend machen. Ich kann doch aktiv dagegen angehen, wenn ein Mitarbeiter gemobbt wird. Damit kann man sich abseits stellen. Überhaupt: Ich sehe einen Mitarbeiter nicht als einen Konkurrenten an. Ich bin nicht neidisch auf dessen Erfolge. Vor ein paar Tagen habe ich genau das Gegenteil von dem gehört. Sich einzusetzen für Menschen, die ausgegrenzt werden, damit kann ich zeigen, dass ich zu Jesus gehöre. Möglichkeiten, sich als Christ zu bewähren, als neuer Mensch zu leben, gibt es auch im Verein.

Klar, die Kirche hat heute keinen einfachen Stand. Auch der Glaube scheint weltfremd. Doch warum nicht auch mutig dazu stehen, dass ich an Jesus glaube, dass ich IHN erwählt habe, dass ich auf IHN mein Leben aufbaue.

Das alles kann bedeuten: Ich nehme das Kreuz auf mich. Ich verliere vielleicht an Ansehen, ich muss auf einige verzichten. Doch ich gewinne auch. „Wer das Leben um meinet willen verliert, wird es finden!“

Wenn wir uns für ein Leben mit Jesus entscheiden, dann gewinnen wir ein Ziel, für das es sich zu leben lohnt, das ewige Leben. Dann gewinnen wir Halt, Trost in schweren Lebenslagen. Dieses ewige Leben wirkt sich schon in diesem Leben aus.

Wo ich zeige, dass Jesus wichtig ist, dort lebe ich die Taufe. Sich taufen zu lassen heißt: Ich verbinde mein Leben mit Jesus, ich bin kein Taufscheinchrist, bei dem die Taufe keine Folgen für das Leben hat. Ich kann an jedem Ort ein Nachfolger von Jesus werden. Amen.